

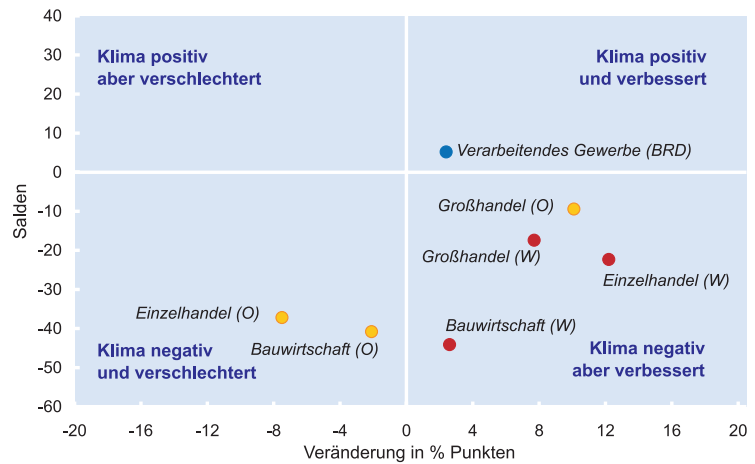
Das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands hat sich nach dem Rückgang im Vormonat im Dezember wieder deutlich verbessert und erreichte mit einem Saldo von – 8,5 Prozentpunkten wieder einen Wert, wie er zuletzt vor sieben Monaten zu beobachten war. Dabei fielen sowohl die Urteile der Unternehmen zu ihrer aktuellen Geschäftslage (Saldowert: – 13,1 Prozentpunkte) als auch ihre Erwartungen für das kommende halbe Jahr (Saldowert: – 3,8 Prozentpunkte) günstiger aus als im November. In Ostdeutschland stieg der Klimaindikator nur wenig an, hier stand einer leichten Aufhellung der Perspektiven eine etwas negativere Beurteilung der gegenwärtigen Situation entgegen.

Erfreulicherweise tendierte das Geschäftsklima für Deutschland in allen vier erfassten Wirtschaftsbereichen nach oben. Am stärksten ausgeprägt war die Besserung im Einzelhandel, wengleich in Ostdeutschland nach der Aufwärtsentwicklung vom November eine Verschlechterung zu beobachten war. Auch im Großhandel, sowohl in West- als auch in Ostdeutschland, hellte sich das Klima erkennbar auf. Die Besserung im Bauhauptgewerbe resultiert aus der Entwicklung in den alten Bundesländern, in den neuen ist der Klimaindikator leicht zurückgegangen. Im verarbeitenden Gewerbe hat sich das Klima nach dem Rückgang in den zurückliegenden vier Monaten ebenfalls wieder deutlich verbessert (vgl. Abbildung).

Im **verarbeitenden Gewerbe** Deutschlands überwogen die positiven Geschäftslageurteile bereits etwas deutlicher als zuletzt. Vor allem im Vorleistungsgüterbereich, von dem üblicherweise die ersten Konjunktursignale ausgehen, besserte sich die aktuelle Lage. Im Durchschnitt stieg der Auftragseingang wieder erkennbar an, so dass auch die Auftragsbestände insgesamt weniger unter dem sonst üblichen Maß lagen. Wie schon in den letzten Monaten klagte nur knapp ein Zehntel der Testfirmen über zu große Fertigwarenlager. In den Geschäftserwartungen hat die Zuversicht, die sich zuletzt etwas abgeschwächt hatte, wieder deutlich zugenommen. Dabei setzten die Testteilnehmer unverändert große Hoffnungen auf das Exportgeschäft. Die Produktionspläne waren wieder etwas häufiger auf Expansion ausgerichtet, vor allem bei den Investitionsgüterproduzenten. Den Meldungen zufolge dürften die Verkaufspreise in den nächsten Monaten heraufgesetzt werden; dies gilt insbesondere trotz des sinkenden Ölpreises für die Vorleistungsgüterproduzenten. Ein Ende des Personalabbaus ist nach wie vor nicht in Sicht, der Anteil der Unternehmen, die von einer Abnahme der Belegschaftszahlen ausgingen, hat sogar wieder zugenommen.

Die Geschäftslage im verarbeitenden Gewerbe in den neuen Bundesländern wurde abermals etwas positiver einge-

**Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Dezember 2004<sup>1)</sup>**



1) Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, W = Westdeutschland, O = Ostdeutschland. Quelle: ifo Konjunkturtest.

stufte als im Vormonat, obwohl sich die Auftragsituation nach dem Urteil der Unternehmen wieder verschlechtert hat. Auch hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung hat sich die Skepsis wieder verringert, vom Export erwartete man allerdings nur geringe Impulse. Die Produktionspläne wurden leicht nach unten revidiert, und auch in den Beschäftigungserwartungen überwogen vermehrt die negativen Meldungen.

Die Geschäftslage im westdeutschen **Bauhauptgewerbe** wurde sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau wieder etwas weniger ungünstig bewertet. Die Geräte waren trotz schwacher Bautätigkeit ähnlich ausgelastet wie im Vormonat, mit 58% (saison- und witterungsbereinigt) wurde der vergleichbare Vorjahreswert um 2 Prozentpunkte unterschritten. Die Auftragsbestände reichten unverändert für 2,1 Produktionsmonate (Vorjahr 2,3 Monate), wobei die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihrer Auftragslage etwas nachgelassen hat. Während sich die Perspektiven für alle drei Hochbausparten weiter aufgehellt haben, sind die im Tiefbau tätigen Firmen eher wieder skeptischer geworden. Im Bauhauptgewerbe in den neuen Bundesländern dominierten dagegen die negativen Geschäftslageurteile wieder stärker; dies gilt sowohl für den Hochbau als auch den Tiefbau. Zwar hat der Auslastungsgrad des Maschinenparks geringfügig auf 68% zugenommen, er lag aber unter dem Wert vom Vorjahr. An der Reichweite der Auftragsreserven (1,9 Monate) änderte sich nichts, sie wurden aber nicht mehr so häufig als unzureichend empfunden. Während die Unternehmen im Westen vereinzelt davon ausgingen, künftig höhere Baupreise durchsetzen zu können, rechneten ihre ostdeutschen Kollegen mit einem weiteren Rückgang. Ein En-

<sup>1</sup> Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

de des Personalabbaus im deutschen Bauhauptgewerbe ist nicht in Sicht, wobei im Westen der Anteil der Unternehmen, die von einer Abnahme der Beschäftigtenzahl ausgingen (per saldo 42%), sogar etwas zugenommen hat, im Osten (44%) dagegen geringer geworden ist.

Die Aufhellung des Geschäftsklimas im **Großhandel** Westdeutschlands ist neben einer weniger negativen Bewertung der aktuellen Situation auch auf eine weniger skeptische Einschätzung der Perspektiven zurückzuführen. Dies gilt gleichermaßen für den Produktionsverbindungshandel wie den Konsumgüterbereich (einschließlich Nahrungs- und Genussmittel). An den etwas überhöhten Lagerbeständen hat sich nichts verändert, die Orderpläne waren aber wieder deutlich weniger auf Kürzungen ausgerichtet als im Vormonat. Auch im ostdeutschen Großhandel besserten sich Geschäftslage und Erwartungen deutlich; hier hatten die ungünstigen Stimmen sogar nur noch ein geringes Übergewicht. Der Lagerdruck ist jedoch fühlbarer geworden. Trotzdem rechneten die Großhändler in den neuen Bundesländern häufiger mit einem Anstieg der Verkaufspreise in den nächsten Monaten als die westdeutschen. Andererseits ist in den neuen Bundesländern der Anteil der Firmen, die von einer Abnahme der Mitarbeiterzahl ausgingen, auf per saldo nur noch 6% gesunken, gegenüber 13% in den alten.

Auf eine stark verbesserte, wenngleich immer noch unbefriedigende Geschäftslage lassen die Meldungen des **Einzelhandels** in Westdeutschland schließen. Ausschlaggebend für diese positive Tendenz war die Aufwärtsentwicklung im Nahrungs- und Genussmittelsektor sowie im Bereich der kurzlebigen Konsumgüter, während im Gebrauchsgüterbereich die ungünstigen Geschäftslageurteile sogar wieder an Gewicht gewannen. Der Lagerdruck konnte jedoch nicht vermindert werden. In den Geschäftserwartungen kam deutlich abgeschwächter Pessimismus zum Ausdruck, die Orderpläne zielten dementsprechend nicht mehr so verbreitet auf Einschränkungen ab. Die ostdeutschen Einzelhändler beurteilten dagegen ihre aktuelle Geschäftslage ebenso negativ wie im November. Zwar gelang es trotz schwacher Nachfrage die überhöhten Lager zumindest teilweise abzubauen, da sich aber die Perspektiven wieder erheblich eingetrübt haben, sahen die Unternehmen keinen Anlass zur Lockerung ihrer restriktiven Orderpolitik. Während man im Westen mit weiteren Zugeständnissen bei den Verkaufspreisen in den kommenden Monaten rechnete, hofften die Unternehmen im Osten, sie stabil halten zu können. In beiden Berichtskreisen beabsichtigten per saldo 13% der Testteilnehmer, künftig Personal abzubauen.